

# OBERSCHLESIISCHE ZEITUNG

KATTOWITZER ZEITUNG



Amtliches Blatt der NSDAP.

sowie sämtlicher Behörden

Verlag: NS.-Gauverlag Oberschlesien GmbH, Kattowitz, Roonstraße 11.  
Anzeigen-Annahme: Kattowitz, Grundmannstraße 28, Fernsprecher 30971.  
Geschäftsstellen: Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 8, Fernsprecher 40483;  
Laurahütte, Adolf-Hitler-Straße 1, Fernsprecher 23201; Pieß, Adolf-Hitler-  
Straße 6, Fernsprecher 181; Bielitz, Stadtberg 11, Fernsprecher 1534 u. Alois  
Springer, Adolf-Hitler-Straße; Teschen, Tiefe Gasse 64, Fernsprecher 1720

Bezugspreis: Durch Austräger in Stadt und Provinz RM 2.40 monatlich bei  
wöchentlich siebenmaligem Erscheinen einschließlich Beförderungs- oder  
Zustellgebühr. Bei Postbezug (ausschl. Streifbandbezug) RM 2.40 monatlich  
einschließlich. RM 0.21 Postgebühr zuzüglich RM 0.42 Postbestellgebühr.  
Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 2. — Anzeigenschluß 16 Uhr, Sonnabend  
(für die Sonntagsausgabe) 13 Uhr. — Postscheck-Konto Breslau Nr. 4220

Preis 15 Reichspfennig

Donnerstag, den

28. Oktober 1943

Nr. 298 Jahrgang 75

## Hungersnot der Eingeborenen auch in Südafrika

Australien klagt gleichfalls über drückenden Lebensmittelmangel

ep Lissabon, 28. Oktober

Die chaotische Ernährungslage Südafrikas ist dort allen anderen Angelegenheiten überschattend. Tagesgespräch, berichtet der Korrespondent des „Daily Express“. Das anhaltende Steigen der Lebensmittelpreise hat den Landwirtschaftsminister Oberst Collinis auf den Plan gerufen, der zusammen mit seinem Sekretär Dr. Wiljoen auf einer Pressekonferenz die Lage zu klären suchte. Das Resultat war aber nur eine Verstärkung der Pressekampagne gegen die Regierung. Der Abgeordnete Dr. Sullivan erklärte, daß allein in Durban 10 000 Menschen weit unter dem Existenzminimum leben und daß die Lebensmittelzulage Südafrikas immer schneller zu der schlechtesten der ganzen Welt werde. Der Bürgermeister Nyman von Kapstadt betonte, wie der Korrespondent abschließend berichtet, daß die Preisgestaltung für Lebensmittel zu einem wahren Skandal geworden sei. Die farbige Bevölkerung von Kapstadt, die durchschnittlich nur zwei Pfund in der Woche verdiente, befindet sich in schwerer Bedrängnis.

OSZ Stockholm, 28. Oktober

Die Kohlennöte der Alliierten werden jetzt auch vom australischen Ministerpräsidenten Curtin bestätigt, der einen Appell an den Bergbau des fünfzehnten Erdteils richtete, eine allgemeine

Steigerung der Kohlenförderung herbeizuführen. Es gelte für Australien, die Produktion weiter zu steigern. Da der Bedarf an Kohle auch im Pazifikraum ständig im Wachsen sei, so erklärte Curtin — keineswegs zum ersten Male — müßten sich die Australier für die nächsten achtzehn Monate auf noch größere Anspannungen und auch Entbehrungen gefaßt machen, denn diese Zeit würde „die kritischste“ für Australien werden.

Auch die Nahrungsmittelknappheit — in einem Erdteil, der bisher ein ausgesprochenes Überschüßgebiet für Nahrungsmittel war — würde mit Sicherheit noch zunehmen, sowohl durch

den Bedarf der anwachsenden Zahl von ausländischen Truppen als auch wegen der Notwendigkeit, den Export nach England wenigstens teilweise aufrechtzuerhalten. Australien sehe sich jetzt vor der Aufgabe, seine früher gegebenen Versprechungen einzulösen und sich mehr als bisher als „Front“ zu fühlen.

Diese Aeußerungen Curtins sind keineswegs dazu angetan, die optimistischen amerikanischen Berichte zu bestätigen, die aus der Eroberung dieses oder jenes Inselstützpunktes stets gleich das Gewinnen der Oberherrschaft im Pazifikraum ableiten möchten.

### Fortgesetzte Hungermärsche auf Kalkutta

ep Lissabon, 27. Oktober

130 000 hungernde Flüchtlinge aus Bengalen sind bis jetzt in Kalkutta zusammengeströmt, wie der Korrespondent von „News Chronicle“ von dort berichtet. Es bestehen keine Unterbringungsmöglichkeiten für sie und sie müssen auf den Straßen übernachten. Aber nur ein Teil der Hungernden hat Kalkutta überhaupt noch erreichen können. Ein größerer Teil ist bereits auf dem Wege dorthin verhungert.

Andere sterben sofort nach ihrer Ankunft in der bengalischen Hauptstadt, der Rest sieht dahin und verbreitet Seuchen unter der zusammengepferchten Bevölkerung.

Die britischen Beamten geben zu, daß die täglich verteilten Lebensmittelmengen absolut unzureichend sind, um Gesundheit und Leben aufrechtzuerhalten. Zusammenfassend erklärt der Korrespondent, daß die Bevölkerung von ganz Bengalen nur die Wahl hat, in ihren heimatlichen Dörfern einen schnellen oder in Kalkutta einen langsamem und deswegen noch schrecklicheren Hungertod zu erleiden.

## Erhebende Stunden in Barcelona

Empfang deutscher Austauschgefangener auf spanischem Boden

Barcelona, 27. Oktober

Die Unterwerfung der Anglo-Amerikaner unter den Bolschewismus nimmt täglich groteskere Formen an. Der jüdische USA-Finanzminister Morgenthau hat sich im Namen der Wallstreet-Bankiers mit einer sowjetischen Befreiung an der Ausarbeitung weitreichender Finanzierungs- und Währungspläne einverstanden erklärt. Moskau braucht also nur zu winken, dann gehorchen die Verbündeten jenseits des Kanals und jenseits des Atlantiks.

In London aber schlägt die bolschewistische Presse immer stärkere Töne an. „Daily Worker“ geht neuerdings über seine bisherige Kritik an den ungenügenden englischen Kriegsanstrengungen weit hinaus und verlangt von der Churchill-Regierung „bedeutend größeres Verständnis für einen nachkriegszeitlichen Aufbau, der den bolschewistischen Forderungen genügend Rechnung trägt“.

Vom spanischer Seite waren bei dem Empfang zugegen die Spitzen der Be-

hörden von Barcelona unter Führung des Generalkapitäns von Katalonien, des heldenhaften Verteidigers des Alkazars von Toledo, General Moscardo. Als Vertreter des Internationalen Komitees waren Dr. Martí und der schweizerische Generalkonsul in Barcelona, Balli, zugegen.

Die Heimkehrer wurden von den spanischen Falange-Organisationen und der spanischen Frauenschaft wie von der Ortsgruppe der NSDAP, ihren Gliederungen und der Reichsdeutschen Gemeinschaft reich mit Liebesgaben und Blumen bedacht.

Botschafter Dieckhoff verblieb mit den deutschen Vertretern lange Zeit hindurch an Bord der deutschen Schiffe und kehrte vor Abfahrt nochmals an Bord zurück, um sich von den deutschen Heimkehrern zu verabschieden. Die spanische Regierung und die Falange-Organisation hatten sich in vorbildlicher Weise für die Durchführung des Austausches in den Dienst der Sache gestellt.

## England lernt die Juden kennen

Antijüdische Tendenzen sogar in der Armee

Fernschreiben unserer Berliner Schriftleitung

OSZ Berlin, 28. Oktober

Die Juden, die in England die Schlüsselstellungen der Großindustrie und der Hochfinanz in der Hand haben und auch in der Regierungspolitik den Ton angeben, sind trotz aller dieser Machtfülle in einer sehr nervösen Stimmung. Der Antisemitismus schlägt kräftig ins Kraut, denn immer größere Kreise des britischen Volkes erkennen die Schädlichkeit der jüdischen Herrschaft. Das wird von der englischen Wochenzschrift „New Statesman and Nation“ bestätigt, die ein Anwachsen der „radikalen antisemitischen Ansichten“ feststellt. Sie betont, daß die Judenfeindlichkeit „zum Teil sogar durch Propaganda gefördert wird“. Vor allem könne man „entschlossene Anstrengungen feststellen, um in den englischen Truppen antisemitische Gefühle zu wecken“. Wörtlich wird dann ausgeführt: „Man sagt ihnen (den Truppen) zuweilen sogar in Druckschriften, die von offiziellen militärischen Kreisen verfaßt werden, daß sie dafür aber Waren und Häuser aufkaufen und Schwarzhandel betreiben. Es wird auch darauf verwiesen, daß man die Juden sehn kann, wie sie ihre leicht erworbenen Gewinne in teuren Restaurants ausgeben. Das ist für die Soldaten ein verführerisches Agitationsmaterial, vor allem, weil sie selbst in den Zeitungen immer wieder jüdische Namen in Verbindung

mit Schwarzhandelsprozessen auftauchen sehen. Einige Juden geben in der Tat Anlaß zu solchen Feststellungen.“

Die englische Wochenschrift ist allzu vorsichtig, wenn sie von „einigen Juden“ spricht. In Wirklichkeit sind sie in großen Scharen am Werk, um am Kriege zu verdienen. Wir sind durchaus nicht geneigt, die englische antisemitische Bewegung in ihrer praktischen Auswirkung zu überschätzen. Es wird noch eine ganze Weile dauern, ehe sich aus der Empörung die befreiende Tat ergibt. Immerhin aber verdient diese wachsende judenfeindliche Strömung heute auch als ein Zeichen dafür gewertet zu werden, daß es selbst in den Ländern zu dämmern beginnt, in denen die Hebräer bisher ungestört ihren dunklen Geschäften nachgehen konnten.

### USA-Boot „Runner“ verloren

Genf, 27. Oktober

In Washington wurde amtlich bekanntgegeben, daß das U-Boot „Runner“ verlorengegangen ist. Das Boot war 1825 t groß und war neu in Dienst gestellt. Nach einer ergänzenden Meldung nimmt man in der USA-Bundeshauptstadt an, daß das Schiff im Pazifik gesunken ist.

## FRANKREICH und ITALIEN

von Ulrich von Hassell

Für die Entwicklung des französisch-italienischen Verhältnisses in neuerer Zeit sind außer den nordafrikanischen Dingen drei Fragen von Bedeutung geworden, deren Schwerpunkt bei der einen in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg und während dieses Ringens, bei den beiden anderen in den Jahrzehnten danach zu finden ist: die einst sogenannte „orientalische“ Frage, die ostafrikanische (abessinische) Angelegenheit und der spanische Bürgerkrieg.

Es ist hier nicht der Ort, im Einzelnen die in großem Stile geführte französische Orientpolitik zu schildern, die darauf ausging, Frankreich im gesamten Nahen Osten einschließlich einerseits des Balkans, andererseits Syriens einen bestimmenden Einfluß und für den Fall eines Todes des kranken Mannes, als der damals die Türkei galt, ein gehöriges Stück des Nachlasses zu sichern. Für uns ist dabei besonders ein Element wichtig, weil es, in bezeichnenderweise ideologische und machtpolitische Gesichtspunkte verbindend, Frankreich und Italien in einen zunächst verhüllten, aber immer offener aufbrechenden Gegensatz brachte, nämlich das kirchenpolitische. Als „älteste Tochter der römischen Kirche“ erhob Frankreich den Anspruch auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient und verfocht ihn mit einer wahrhaft erstaunlichen Unbekümmertheit um das eigene, innerpolitische Regime in Paris. Mochten sich hier die Franzosen noch so laizistisch und antikirchlich gebärden, so sprach auf den Schutz der katholischen Christen im Orient

# Erfolgreiche Kämpfe im Norden von Capua

Die Sowjets bei Krementschug im Gegenangriff zurückgeworfen  
Besondere Leistungen der 16. Panzergrenadierdivision

Aus dem Führerhauptquartier,  
27. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht  
gab am Mittwoch bekannt:

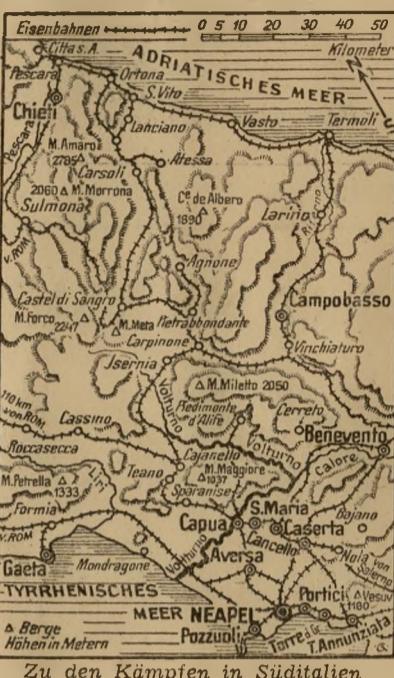
Das erbitterte Ringen zwischen dem  
Asowschen Meer und dem Dnjeprnkie  
dauert weiter an. Durch fortgesetzte  
Angriffe starker Kräfte vermochten die  
Sowjets eine Einbruchsstelle im Raum  
von Melitopol etwas zu erweitern. Da-  
gegen scheiterten südlich Saporoshje  
heftige Panzerangriffe unter hohen  
feindlichen Verlusten. Von den zahl-  
reichen in diesen Kämpfen abgeschos-  
senen Panzern vernichtete eine Panzer-  
kompanie unter Führung des Oberleut-  
nants Graf von Ledebur ohne eigene  
Verluste allein 35.

Im Dnjepr-Knie blieben die in ver-  
schiedenen Abschnitten gegen unsere  
Stellungen vorgetriebenen feindlichen  
Angriffe erfolglos.

Eine vorgestellte motorisierte Ab-  
teilung des Feindes wurde dabei zum  
Kampf gestellt und vernichtet.

Nordwestlich Krementschug warf ein  
eigener Gegenangriff die Sowjets auf  
ihre Ausgangsstellungen zurück.

Im mittleren Frontabschnitt wurden



Zu den Kämpfen in Südtalien

Angriffe der Bolschewisten westlich  
Kritschew und westlich Smolensk  
durch zusammengefasstes Artillerie-  
feuer zerschlagen oder im Nahkampf  
abgewehrt.

Geringfügige örtliche Einbrüche  
konnten in sofortigem Gegenstoß be-  
reinigt werden.

Die rheinisch-westfälische 16. Pan-  
zergrenadierdivision unter Führung des  
Generalleutnants Graf von Schwerin  
verdient für ihre vorbildliche Einsatz-  
freudigkeit während der großen Ab-  
setzbewegungen ostwärts des Dnjepr  
und bei den Kämpfen im Brückenkopf  
von Saporoshje besondere Anerken-  
nung.

In einigen Abschnitten der süditalie-  
nischen Front, besonders am Volturno  
nördlich Capua, fanden gestern wieder  
lebhaftere für uns erfolgreiche Kämpfe  
statt.

Deutsche Kampf- und Sturzkampf-  
flugzeuge belegten im östlichen Mittel-  
meer Hafen- und Batteriestellungen  
des feindlichen Inselstützpunktes Leros  
wirksam mit Bomben. Sie vernichteten  
in diesen Gewässern mehrere kleinere  
Kriegsschiffe und Versorgungsfahr-  
zeuge des Feindes.

# Der Tag im Kurzbericht

Bei zwei am 24. 10. versuchten An-  
griffen auf einen Stützpunkt der deut-  
schen Kriegsmarine an der westfranzö-  
sischen Küste wurden acht britische  
Flugzeuge abgeschossen.

Ein neues Kontingent von franzö-  
sischen Freiwilligen hat sich an die Ost-  
front begeben. Es steht unter dem  
Kommando des Hauptmanns Bridoux,  
Sohn des Staatssekretärs der Vertei-  
digung.

Reuter meldet über Besichtigungs-  
fahrt Wavells durch Kalkutta. Der  
Vizekönig habe nur halbverhungerte  
Menschen gesehen.

## Fragen nach Sozialpolitik sind „irre“

Churchill macht dem Unterhaus  
eine bezeichnende Szene

Genf, 27. Oktober

Seit einiger Zeit ist aus englischen  
Blättern zu entnehmen, daß sich in  
den breiten Massen offenbar ein stei-  
gendes Mißtrauen gegen die sozialen  
Pläne der Regierung Churchill be-  
merkbar macht. Immer wieder wer-  
den Stimmen laut, daß die Regierung  
ihre sozialpolitischen Versprechungen  
endlich in die Tat umsetzen solle.

Nun sah sich auch Churchill im bri-  
tischen Unterhaus verschiedenen Fra-  
gen zu diesem Thema gegenüber-  
gestellt. Man wollte von ihm eine  
Erklärung haben, wie es um die Be-  
handlung des Beveridge-Plans stünde.  
Churchill verwies die Fragesteller an  
den Minister ohne Geschäftsbereich.  
Daraufhin wurde ihm aus den Reihen  
der Abgeordneten vorgeworfen, daß er  
zu Beantwortung solcher Fragen im-  
mer einen Strohmann vorschicke. Dieser  
Vorwurf veranlaßte Churchill zu der  
sehr brüsken Erklärung, daß er auf solche „frechen Fragen“ überhaupt  
keine Antwort mehr erteilen werde.  
Dabei blieb Churchill auch, als der  
Labourabgeordnete Shunwell dagegen  
protestierte und seiner Ansicht Aus-  
druck gab, daß der von Churchill vor-  
geschobene Minister überhaupt nicht  
imstande sei, die sozialpolitischen  
Fragen zufriedenstellend zu beant-  
worten.

## General Bergeret von de Gaulle verhaftet

Drahtbericht unseres Vertreters

OSZ Genf, 28. Oktober

Das gaullistische „Befreiungskom-  
itee“ in Algier gibt bekannt, daß Ge-  
neral Bergeret, der frühere Luftfahrt-  
minister der Regierung von Vichy, in  
Algier verhaftet worden sei. Bergeret  
war einer der engsten Mitarbeiter Dar-  
lans und zuletzt Generalsekretär des  
nordafrikanischen Kriegskomitees. Er  
soll unter dem Verdacht des Hoch-  
verrats und der Zusammenarbeit mit  
dem Gegner stehen. In letzter Zeit  
hatte sich Bergeret in seiner Villa in  
Dakar verborgen gehalten, nachdem er  
am 7. Juli seines Amtes als Ober-  
befehlshaber der exil-französischen  
Luftwaffe in Nordafrika durch de  
Gaulle entthoben worden war. General  
Bergeret war kurz vor der Landung  
der Nordamerikaner nach Nordafrika  
gekommen.

## Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Führerhauptquartier, 27. Oktober

Der Führer verlieh das Ritterkreuz  
des Eisernen Kreuzes an: Oberst Karl  
Arning, Kommandeur eines Grenadier-  
Regiments; Hauptmann Friedrich-Wil-  
helm Krieger, Bataillonskommandeur  
in einem Grenadier-Regiment; Feld-  
webel Kaspar Wittkamp, in einem  
Grenadier-Regiment.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers  
der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring,  
verlieh der Führer das Ritterkreuz des

Die „Normandie“, der bekannte  
französische Riesendampfer, ist von  
der Bergungsgesellschaft jetzt der  
amerikanischen Flotte übergeben  
worden.

In Brindisi kam es zu großen Demon-  
strationen gegen die anglo-amerikanische  
Besatzungstruppen, die in die  
Menge schossen. Es gab viele Tote  
und Verwundete.

Die japanische Marineluftwaffe schoss  
in vier Tagen 36 Feindflugzeuge ab,  
die Angriffe auf Birin auf der Insel  
Bougainville unternahmen.

Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Seib,  
Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader  
und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers  
der Kriegsmarine, Großadmiral  
Dönitz, am Oberleutnant zur See Dietrich  
Schöneboom, Kommandant eines  
U-Bootes.

Von einem Feindflug an der Ostfront  
ist Oberleutnant Heinz Schmidt, Staffel-  
kapitän in einem Jagdgeschwader und  
Ritter des Eisernen Kreuzes mit  
Eichenlaub, nicht zurückgekehrt. Der  
hervorragende Jagdfighter hatte 173  
Luftsege errungen.

Der Ritterkreuzträger Hauptmann d.  
R. Rudolf Keitmaier hat an der Ost-  
front gleichfalls den Helden Tod ge-  
funden.

## Der Negus fordert Badoglio-Leute für Zwangsarbeiten an

Barcelona, 27. Oktober

Der Negus hat offiziell bei den anglo-  
amerikanischen Militärbehörden in  
Südtalien mehrere tausend italienische  
Arbeitsoldaten angefordert, wie aus  
Gibraltar gemeldet wird. Er wünsche  
so heißt es, unter allen Umständen bei  
der Verteilung derartiger Arbeiterkon-  
tingente berücksichtigt zu werden und  
erinnerte an die Versprechungen der  
britischen Regierung, daß ihm und sei-  
nem Lande im Falle eines britischen  
Sieges über Italien Genugtuung ver-  
schafft würde.

Das ist nun die Folge davon, daß  
Badoglio sich bedingungslos in die  
Hände der Anglo-Amerikaner begeben  
hat. Diese kopflose Flucht in die Ver-  
antwortungslosigkeit bringt ihm täg-  
lich neue Fußtritte von allen Seiten  
ein. Nicht genug, daß die Badoglio-  
höriegen italienischen Soldaten im eige-  
nen Lande als Arbeitssklaven der  
Anglo-Amerikaner eingesetzt werden,  
hält sich auch der äthiopische Tra-  
bant für berechtigt, seine Forderun-  
gen in dieser Hinsicht zu stellen. Wenn  
Badoglio also gemeint hatte, daß er  
als „mitkriegsfähig“ Achtung oder gar  
einen Dank erwarten könne, dann wird  
er immer wieder dahin belehrt, daß er  
und seine Leute weiterhin als besiegte  
Feinde betrachtet werden, die man ent-  
sprechend behandelt.

## Hinrichtung eines Verräters

Mißbrauch der Betriebsführereigenschaft  
Berlin, 27. Oktober

Der 56 Jahre alte Bankdirektor Georg  
Miethe aus Hindenburg, den der Volks-  
gerichtshof zum Tode verurteilt hat, ist  
hingerichtet worden.

Miethe hat als Betriebsführer im  
Kreise seiner Angestellten bereits seit  
langer Zeit verräderische und zer-  
setzende Parolen verbreitet. Miethes  
verbrecherisches Verhalten mußte be-  
sonders deshalb strengstens geahndet  
werden, weil er seine Betriebsführ-  
eigenschaft verantwortungslos miß-  
braucht hat, anstatt seiner Gefolgschaft  
Vorbild und Beispiel zu sein.

Verlag und Druck NS-Gauverlag Ober-  
schlesien GmbH, Kattowitz, Verlagsleiter:  
Arnold Miethe (Wehrmacht) kommt Verlags-  
leiter: Otto Schiele — Hauptschriftleiter: Heinrich Weber — Anzeigenleiter: P. Preisliste 2

# Italiens neue Wehrmacht im Aufbau

Ausführungen des Duce vor der faschistisch-republikanischen Regierung

Venedig, 27. Oktober

Wie die Agentur Stefani meldet, hat  
am Mittwoch unter Vorsitz des Duce  
in seinem Hauptquartier in Norditalien  
der zweite Ministerrat der neuen  
faschistisch-republikanischen Regie-  
rung stattgefunden. Hauptgegenstand  
der Beratungen war der vom Kriegs-  
minister Marschall Graziani vorgelegte  
Entwurf über das neue Wehrmacht-  
gesetz.

Hierbei hielt der Duce eine pro-  
grammatische Rede, in der er die  
Hauptrichtlinien für den Wiederaufbau  
der italienischen Wehrmacht dar-  
legte und auf die entscheidende Bedeu-  
tung der Mitwirkung der verbündeten  
deutschen Wehrmacht hinwies. Der  
Duce führte hierbei u. a. folgendes aus:

„Seit dem ersten Ministerrat haben  
sich die Zeichen des Wiederaufbaus  
des nationalen Geistes verstärkt. Das  
italienische Volk ist im Begriff, sich  
langsam wieder aus dem tiefen Ab-  
grund der Demütigung und des morali-  
schen und materiellen Zusam-  
menbruchs zu erheben, in den es von den  
Verrätern des Juli und des September  
gerissen worden ist. Auf den ver-  
schiedenen Gebieten des nationalen Le-  
bens zeichnen sich jetzt klar die Li-  
nien der neuen Ordnung ab, vor allem  
auf militärischem Gebiete. Die Neu-  
organisation der italienischen Wehr-  
macht ist in Entwicklung. Marschall  
Graziani, nunmehr von General Gam-  
bara unterstützt, wird die Erwartungen  
aller jener Italiener verwirklichen, die  
dieses Namens würdig sind: so schnell  
wie möglich unseren Kampfplatz an  
der Seite der kämpfenden Achse und  
des Dreibündepaktes wieder einzuneh-  
men. Die Abmachungen mit dem  
deutschen Generalstab, die bereits ge-  
troffen wurden und in den Einzelheiten  
vervollständigt sind, ermöglichen uns  
die Aufstellung neuer Einheiten, deren  
Kontingente aus den Freiwilligen und  
aus denjenigen Jahrgängen stammen,  
deren Einberufung unmittelbar bevor-  
steht. Das Hauptgesetz für die Wehr-  
macht, das dem Ministerrat zur Prü-  
fung vorliegt, bildet die sichere und  
rationelle Grundlage für die Schaffung  
einer starken, modernen Militärorgani-  
sation.“

## London meldete mehr Abschüsse britischer Bomber als wir

Berlin, 27. Oktober

In den ergänzenden Meldungen, die  
das Oberkommando der Wehrmacht zu  
den Abwehrerfolgen unserer Luftver-  
teidigung im Kampf mit britischen  
oder nordamerikanischen Terrorbom-  
bern herausgibt, ist sehr häufig der  
Hinweis enthalten, daß sich die Zahl  
der vernichteten feindlichen Bomber  
durch Abstürze beim Rückflug über  
See oder bei der Landung noch be-  
trächtlich erhöhen dürfte. Zur Fest-  
stellung der von unseren Luftverteidi-  
gungskräften gemeldeten Abschüsse  
feindlicher Flugzeuge werden, jeweils  
zahleiche Suchkommandos eingesetzt,  
die die Angaben der Jäger, Nachtjäger  
und Flakbatterien nachprüfen und nur  
Abschüsse bestätigen von denen  
Ueberreste aufgefunden und — wie es  
in der Fachsprache heißt — „ange-  
faßt“ wurden. Durch diese Kontrolle

ist die Gewähr gegeben, daß tatsäch-  
lich nur einwandfrei feststehende Ab-  
schüsse amtlich im Wehrmachtbericht  
verzeichnet werden

Wie wichtig aber die wiederholten  
Hinweise auf die Wahrscheinlichkeit  
weit höherer feindlicher Flugzeugver-  
luste sind, hat das Londoner Reuter-  
büro am 26. Oktober selbst bestätigt.  
Danach gibt die britische Luftwaffe für  
den Monat August den Verlust von 306  
Bomben bei ihren Nachtangriffen ge-  
gen Deutschland bekannt, während die  
Wehrmachtberichte für den gleichen  
Monat 241 Nachabschüsse meldeten,  
die Briten also tatsächlich 65 Bomber  
mehr verloren, als von deutscher Seite  
festzustellen war. Dieser Mehrverlust  
von über einem Viertel, der durch die  
späteren Abstürze der von der Abwehr  
beschädigten Flugzeuge ent-  
steht, kann im übrigen als ein allge-  
mein gültiger Erfahrungssatz angesehen  
werden, der eher zu niedrig als zu hoch  
ist.

Die Angaben der Jäger, Nachtjäger  
und Flakbatterien nachzu-  
prüfen und nur  
Abschüsse bestätigen von denen  
Ueberreste aufgefunden und — wie es  
in der Fachsprache heißt — „ange-  
faßt“ wurden. Durch diese Kontrolle

ist die Gewähr gegeben, daß tatsäch-  
lich nur einwandfrei feststehende Ab-  
schüsse amtlich im Wehrmachtbericht  
verzeichnet werden

ist die Gewähr gegeben, daß tatsäch-  
lich nur einwandfrei feststehende Ab-  
schüsse amtlich im Wehrmachtbericht  
verzeichnet werden

ist die Gewähr gegeben, daß tatsäch-  
lich nur einwandfrei feststehende Ab-  
schüsse amtlich im Wehrmachtbericht  
verzeichnet werden

ist die Gewähr gegeben, daß tatsäch-  
lich nur einwandfrei feststehende Ab-  
schüsse amtlich im Wehrmachtbericht  
verzeichnet werden

ist die Gewähr gegeben, daß tatsäch-  
lich nur einwandfrei feststehende Ab-  
schüsse amtlich im Wehrmachtbericht  
verzeichnet werden

ist die Gewähr gegeben, daß tatsäch-  
lich nur einwandfrei feststehende Ab-  
schüsse amtlich im Wehrmachtbericht  
verzeichnet werden

ist die Gewähr gegeben, daß tatsäch-  
lich nur einwandfrei feststehende Ab-  
schüsse amtlich im Wehrmachtbericht  
verzeichnet werden

ist die Gewähr gegeben, daß tatsäch-  
lich nur einwandfrei feststehende Ab-  
schüsse amtlich im Wehrmachtbericht  
verzeichnet werden

ist die Gewähr gegeben, daß tatsäch-  
lich nur einwandfrei feststehende Ab-  
schüsse amtlich im Wehrmachtbericht  
verzeichnet werden

ist die Gewähr gegeben, daß tatsäch-  
lich nur einwandfrei feststehende Ab-  
schüsse amtlich im Wehrmachtbericht  
verzeichnet werden

ist die Gewähr gegeben, daß tatsäch-  
lich nur einwandfrei feststehende Ab-  
schüsse amtlich im Wehrmachtbericht  
verzeichnet werden

ist die Gewähr gegeben, daß tatsäch-  
lich nur einwandfrei feststehende Ab-  
schüsse amtlich im Wehrmachtbericht  
verzeichnet werden

ist die Gewähr gegeben, daß tatsäch-  
lich nur einwandfrei feststehende Ab-  
schüsse amtlich im Wehrmachtbericht  
verzeichnet werden

ist die Gewähr gegeben, daß tatsäch-  
lich nur einwandfrei feststehende Ab-  
schüsse amtlich im Wehrmachtbericht  
verzeichnet werden

ist die Gewähr gegeben, daß tatsäch-  
lich nur einwandfrei feststehende Ab-  
schüsse amtlich im Wehrmachtbericht  
verzeichnet werden